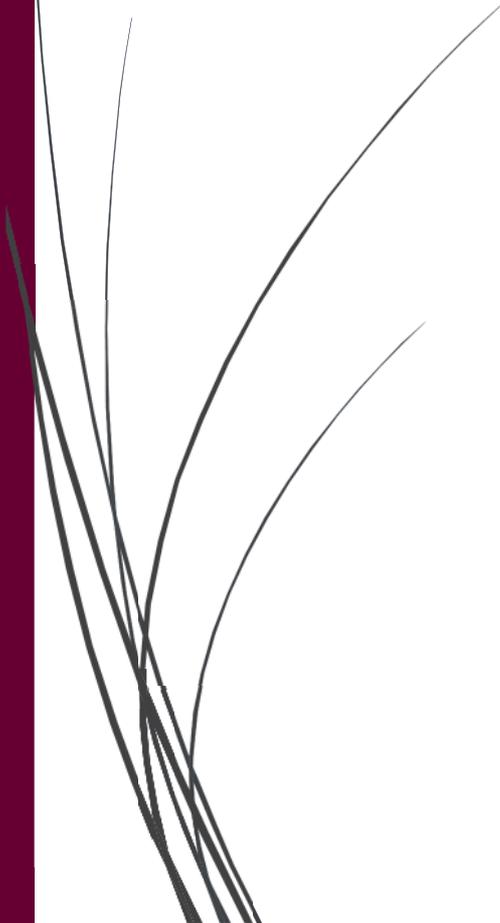




23.3.2017

Essay

„Meine Zukunftspläne“



Dana Nink

Fach: Politik und Wirtschaft

Fachlehrer: Herr Gawinski

Schule: Adolf-Reichwein-Schule Limburg

Klasse: 11GYe



In dem Zitat „Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet“⁽¹⁾, von Alan Kay kann ich Parallelen zu mir ziehen. Auch ich muss mir Gedanken um meine Zukunft machen. Jede Zukunft wird von jedem persönlich gestaltet und beeinflusst. Auch über meine Vorstellungen der Zukunft kann ich erst erzählen und berichten, wenn ich weiß, wie sie aussehen soll. Ich werde im Juni 16 Jahre alt. Zwei Jahre noch bis zu meinem Abitur, so langsam muss ich mir Gedanken machen, wie meine Zukunftspläne aussehen sollen. Was möchte ich beruflich erreichen? Möchte ich studieren, ins Ausland gehen oder eine Ausbildung beginnen? Zwar habe ich den Schwerpunkt Pädagogik gewählt, erhalte aber die allgemeine Hochschulreife und habe so die Möglichkeit mich über alle Berufszweige zu informieren. Was wird aus mir privat? Werde ich Hausfrau und Mutter oder klettere ich die Karriereleiter nach oben und werde eine Geschäftsfrau? Orientiere ich mich an meiner Familie oder will ich was ganz Neues. Letzte Woche habe ich eine Familie in einem Restaurant gesehen, mit 5 Kindern. Eigentlich finde ich eine Großfamilie toll, aber kann ich mir das leisten und will ich das überhaupt. Ich weiß auch gar nicht, ob ich den passenden Partner für meine Pläne finde? Mir fällt aber auf, dass ich zunehmend darauf achte, was um mich herum passiert und wie sich Mitmenschen um mich herum verhalten. Ich ziehe Vergleiche und baue meine eigenen Vorstellungen in meinem Kopf auf. Dabei erwische ich mich auch oft, dass sich verschiedene Gefühle entwickeln, Freude, Angst, Unsicherheit. Wie werde ich mit verschiedenen Situationen und Erlebnissen umgehen? Werde ich genug Geld verdienen um meine Zukunftspläne zu verwirklichen? Werde ich stark genug sein um alles zu bewältigen und werde ich glücklich sein?

Meine Familie besteht aus meinem Vater, meiner Mutter und meinem drei Jahre älteren Bruder. Mein Bruder war nach der Grundschule auf der Realschule. Dann ist er auf die Fachoberschule gewechselt und hat ein sehr gutes Fachabitur gemacht. Viele Freunde meiner Eltern fanden, dass die Kinder auf das Gymnasium gehören, meine Eltern haben aber das gemacht, was sie für meinen Bruder richtig fanden. Das war der richtige Weg und ich finde es wichtig, dass man für seine Familie entscheidet und nicht, was die Leute sagen.

(1) <http://zitate.net/zukunft-zitate?p=2> 20.03.2017, 17.35 Uhr



Dann stand für ihn die berufliche Entscheidung an. Er durfte sich zwischen einem Maschinenbaustudium in Gießen und einem Polizeistudium beim Land Hessen entscheiden.

Das zeigte mir und meinen Eltern, dass es für Davin die richtige Schulwahl war. Sein Traum war es bei die Polizei zu gehen und er hatte sein Ziel vor Augen. Er konnte seinen Traum verwirklichen und hat den Polizeieinstellungstest so gut gemacht, dass sie ihm am selben Tag die Zusage gaben. Er hat sich für die Polizei entschieden und mir wurde bewusst, dass ich auch nicht mehr so weit von meiner beruflichen Entscheidung entfernt bin. Ich konnte beobachten, dass meine Eltern meinem Bruder die freie Berufswahl überließen. Dass machte mich froh und ich habe erfahren, dass sie uns Kindern nicht unter Druck setzen.

In der Grundschule wollte ich immer Lehrerin oder Erzieherin werden. Ich hatte in der Grundschule tolle Lehrer, die ich als Vorbild gesehen habe. Mich haben die Nähe zu den Menschen begeistert und die Arbeit mit den Kindern. Um die Nähe zu Kindern zu erfahren, trainiere ich einmal in der Woche als Übungsleiterin Kinder im Alter von 5-6 Jahren im Turnen. Dadurch mache ich neue Erfahrungen und kann mir die Arbeit mit Kindern besser vorstellen. Die Turnstunde macht mir viel Freude und bereichert mich. Dadurch kann ich mir schon vorstellen später mit Kindern zu arbeiten. In dem Beruf Lehrer/innen und Erzieher/innen begleiten sie die Kinder ein Stück ihres Lebensweges, das finde ich eine große Herausforderung. Auch hat meine Mutter den Beruf der Erzieherin erlernt und sie hat mich oft mit auf ihre Arbeit genommen. Wenn wir heute ehemalige Kinder meiner Mutter treffen, dann grüßen sie noch und reden mit ihr, das zeigt mir, dass man bei den Kindern im Kopf bleibt. Zum Beispiel war ich 2010 bei einer Freizeit mit. Die Betreuer waren ehemalige Kindergartenkinder von meiner Mutter. Als sie meinen Namen hörten und erfuhren, dass ich die Tochter bin, waren sie begeistert und erzählten mir Geschichten aus der Kindergartenzeit. Das fand ich toll und das machte mich auch stolz. Heute sehe ich den Beruf der Erzieherin mit anderem Hintergrund. Es ist eine lange 5-jährige Ausbildung und man hat nicht den Verdienst, wie den eines Lehrers. In fünf Jahren kann ich auch Lehramt studieren und mich auf Fächer spezialisieren. Manchmal kommen mir Zweifel, ob ich die Herausforderung bewältigen kann. Wenn ich Nachrichten sehe und Berichte lese, über Lehrer und Schüler, bin ich verunsichert und weiß nicht, ob ich das überhaupt noch will. Auch wenn ich manche Kinder und Jugendliche sehe, wie sie sich verhalten und benehmen. Dann macht es mir ein wenig Angst und ich muss feststellen, dass viele Werte und Regeln der Erziehung nicht mehr beachtet und gelebt werden.



Zum Beispiel wurde ich damit groß gezogen, bekannten, älteren Menschen freundlich gegenüber zu treten, sie zu grüßen. Heute muss ich zusehen, wie Kinder und Jugendliche noch nicht einmal im Bus aufstehen, wenn eine ältere Dame oder ein älterer Herr, der kaum stehen kann den Bus betritt. Manche machen sich sogar noch lustig über sie.

Mein Vater hat eine eigene IT-Firma. Er hat Maschinenschlosser gelernt, hat sich aber durch weitere Ausbildungen ein anderes Fachwissen erarbeitet. Er ist sein eigener Chef, einerseits toll, aber auf der anderen Seite auch nicht. Ich weiß sicher, dass möchte ich später mal nicht machen. Einerseits die Angst alles der Verantwortung und auf der anderen Seite im Kopf zu haben, dass eine Familie versorgt werden muss. Er ist immer im Dienst, muss immer erreichbar sein und hat nie Freizeit. Auch den ganzen Tag programmieren ist nicht das, was ich mein ganzes Leben arbeiten möchte. Auch bin ich mir sicher, keinen Beruf auszuüben, wo man den ganzen Tag die gleiche Büroarbeit machen muss. Ich möchte Abwechslung, Bewegung und Kontakt zu Menschen im Alltag haben.

Da ich im Juni geboren bin, bin ich die Jüngste in meinem Jahrgang. Das spielt auch eine große Rolle, dass ich mich in meiner beruflichen Richtung noch nicht festlegen kann. Meine Freundinnen sind teilweise ein ganzes Jahr älter als ich, fahren sogar schon Auto. Sie haben teilweise eine ganz andere, erwachsenere Sichtweise auf manche Dinge.

Nach der Grundschule bin ich auf die Marienschule gewechselt. Anfangs habe ich mich dort sehr wohl gefühlt, aber in der siebten Klasse wurden wir neu gemischt und ich verlor meine tolle Klassengemeinschaft. Ich hatte in der neuen Klasse schwer zu kämpfen und fühlte mich nicht mehr so wohl. Auch wurden die Anforderungen immer größer und mein Tagesablauf bestand häufig nur aus lernen. Ausgleich fand ich in der Schulmannschaft „Turnen“, mit der ich es sogar bis nach Berlin schaffte. Wir nahmen an „Jugend trainiert für Olympia“ teil und belegten den 5. Platz. Das war ein tolles Erlebnis. In der 8. Klasse nahm ich an einer Sprachreise nach England teil. Das kam mir in dem Fach Englisch zugute. Leider machte mir Französisch immer weniger Spaß und meine Noten verschlechterten sich. Ich lernte und lernte, erntete aber nicht den gewünschten Erfolg dafür. Einen Beruf mit sprachlichem Hintergrund schloss ich in meiner Zukunftsplanung schon einmal aus.

Im Laufe der Zeit verändern sich meine Interessen und mein Umfeld, man entdeckt neue Berufe und lernt sie kennen. Dadurch wird mein Berufsziel manchmal verändert und man wird



neugierig auf andere Berufe. Ich wollte auch schon mal etwas mit Physiotherapie machen. In meiner Freizeit mache ich Leistungsturnen und ich kam mit Verletzungen in Kontakt. Ich habe eine ältere Freundin beim Turnen, die Physiotherapeutin ist. Ich fand es klasse, wenn sie uns helfen konnte, wenn wir Probleme/Verletzungen hatten. Sie erzählte uns Geschichten über ihren Tagesablauf und über ihre Ausbildung. Das war der Auslöser für ein weiteres, neues Berufsziel.

Dadurch, dass ich in Französisch schlechter wurde und keinen Spaß mehr auf der Marienschule hatte, boten meine Eltern mir an, mich nach einer neuen Schule umzusehen. Wir schauten uns verschiedene Schulen beim Tag der offenen Tür an und ich blieb bei der Adolf – Reichwein – Schule hängen. Alles klappte, ich wurde aufgenommen und ich war zufrieden mit meinem Wechsel. Durch den Wechsel erhoffte ich mir auch einen Neuanfang und neue Erfahrungen. Ich entschied mich für den Bereich Pädagogik, mir war es aber wichtig, dass es aber die allgemeine Hochschulreife ist und ich mir meine berufliche Zukunft noch offen gestalten kann. Da wir im März noch die Möglichkeit für ein Praktikum haben, habe ich mir einen Praktikumsplatz in einem ganz anderen Bereich gesucht. Ich habe eine Stelle bei einem großen Architekturbüro bekommen. Ich mag gerne Mathe und Berechnungen und ich freue mich darauf, das Arbeitsfeld eines Architekten oder Bauzeichners kennen zu lernen. Möglicherweise gefällt es mir so gut, dass der Beruf des Architekten oder Bauzeichners mein neues berufliches Ziel sein wird.

Ein großer Vorteil ist, dass ich bei allen Entscheidungen und Problemen von meiner Familie große Unterstützung und Hilfe bekomme. Meine Eltern sagen immer: „Ich soll meinen eigenen Weg gehen und das Tun, was ich für richtig halte. Ich trage die Verantwortung für meine Entscheidung. Sie unterstützen und beraten mich in meinem Tun und meiner Entscheidung.“

Meine Eltern sind große Vorbilder für mich. Sie kennen sich schon seit ihrer Jugend und haben vor 25 Jahren geheiratet. Wenn ich an meine private Zukunft denke, dann wünsche ich mir das auch. Ich möchte einen Partner, auf den ich mich verlassen kann, mit dem ich gemeinsame Ziele verfolge und mit dem ich viel Spaß habe. Natürlich möchte ich auch mal heiraten, aber nicht zu früh. Erst soll meine Ausbildung oder mein Studium beendet sein. Die Partnerschaft soll auf gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz basieren. Jeder soll auf eigenen Beinen stehen.



Kinder soll es in meinem Leben auch geben. Wobei ich auch Angst davor habe, dass sie nicht gesund zur Welt kommen und wir Probleme bei der Erziehung haben. Kann ich ihnen ein schönes, sicheres Leben ermöglichen? Mutter möchte ich erst werden, wenn meine finanzielle Zukunft abgesichert ist und ich einen Platz für mein zu Hause gefunden habe. Ich möchte nicht noch in der Ausbildung sein und Angst haben, dass wir uns den Alltag nicht leisten können. Meinen Kindern möchte ich eine abgesicherte Zukunft bieten. Vielleicht mit einem kleinen, schönen Haus. Wenn die Kinder noch klein wären würde ich Elternzeit beanspruchen um für sie da zu sein, aber wenn sie älter werden, dann würde ich auch wieder arbeiten gehen. Ich finde es wichtig, wenn die Frau sich auch absichert und auf eigenen Füßen steht und nicht von ihrem Mann abhängig ist. Es kann ja auch sein, dass die Frau mehr Geld verdient als der Mann, auch dann fände ich es eine Option, dass der Vater eine geteilte Elternzeit nehmen würde.

Wichtig ist mir auch der Kontakt zu den Omas und Opas. Ich mag es gerne, wenn wir große Feste feiern und uns alle sehen. Ich zum Beispiel verbringe einen Tag in der Woche bei meinen Großeltern. Hier sehe ich meine Cousinen und Cousins und wir haben viel Spaß, berichten von der Woche, aus der Schule etc. Auch meine Großeltern freuen sich immer wieder auf den Montag und bekommen das Gefühl, dass sie gebraucht werden.

Auch haben sie meinen Eltern bei der Erziehung von uns geholfen, sie waren als Babysitter, Taxi, Berater und Tröster eine große Hilfe. Das wünsche ich mir auch in meiner Zukunft.

Was die finanzielle Zukunft bringt, das weiß ich nicht. Klar ist es toll ein großes Auto zu fahren, ein großes Haus zu besitzen und weite Reisen zu unternehmen. Aber, ich wünsche mir, dass ich mir ein Auto, ein Haus und Urlaub überhaupt leisten kann. Man kann auch mit weniger zufrieden sein und so verliert man auch nicht den Blick für das Wesentliche. Deshalb würde ich auch gerne in meiner Zukunft weiterhin auf dem Land leben. Hier ist der Lebensunterhalt nicht so teuer wie in der Stadt, und es bringt meiner Meinung nach noch viel mehr Vorteile. Die Kinder können draußen sich freier bewegen. Man kennt sich im Dorf untereinander und kann eine Gemeinschaft bilden. Auch sind die Kosten nicht so hoch wie in der Stadt. Zum Beispiel Bauplätze, Kindergartenbeitrag etc. Die Luft ist auf dem Land gesünder und man hat mehr Natur um sich herum. Sicher ist in der Großstadt das Angebot mit Kinderbetreuung und Ganztagschulen besser, aber auf dem Land habe ich meine Familie und Freunde.



Es gibt für jede Lebensweise Vor- und Nachteile, für mich überwiegen die Vorteile für die Entscheidung auf dem Land zu Leben. ⁽²⁾

Als Vorbild für meine Zukunftsplanung sehe ich auch meinen Opa. Er musste im zweiten Weltkrieg fliehen und hat mit nichts in Limburg neu angefangen. Er hat eine Familie gegründet und sich ein Haus gebaut. Mein Opa ist ein glücklicher Mensch geworden und er würde alles für seine Familie tun. Er hat zwei Ausbildungen gemacht. Erst Polsterer und dann Polizist. Heute hat er mehr, als er sich je erträumt hätte, so sagt er es immer. Er könnte sich auch mehr Dinge leisten. Aber er ist mit dem zufrieden was er hat und wägt ab, ob er manche Dinge überhaupt brauch. Mein Opa sagt oft: „Weniger ist mehr.“ Die Lebenseinstellung von meinem Opa hat sich auch auf meine Mama und auch auf mich und meinen Bruder übertragen. Das finde ich für die Zukunft sehr wichtig. Zufriedenheit!

Ich würde mich auch für weniger Einkommen, aber mehr Spaß im Beruf entscheiden, als mehr Einkommen und Unzufriedenheit.

Auf die Gesundheit habe ich leider keinen Einfluss. Ich wünsche mir, dass meine Familie und auch ich weiterhin gesund bleiben und von schweren Krankheiten verschont bleiben. Aber wenn doch etwas Schlimmes passieren würde, dann wüsste ich, dass meine Familie hinter mir stehen würde. Wir würden zusammen halten und es gemeinsam schaffen. Meine Familie legt Wert auf eine gesunde Lebensweise und das ist mir auch wichtig. Bewegung, Sport und gesunde Ernährung sind für mich wichtige Faktoren, die ich beibehalten möchte.

In der Shell Jugendstudie von 2015 kann ich viele Ähnlichkeiten zu meinen Plänen erkennen. Jugendliche wünschen sich Sicherheiten und positive soziale Beziehungen. Sie sind bereit, sich für die Gesellschaft einzusetzen. Traditionen werden nicht abgelehnt und die Jugend folgt idealistischen Vorstellungen. Das kann ich alles von mir auch behaupten. In der Studie steht bei Jugendlichen die Partnerschaft und Familie an erster Stelle, so wie ich es oben auch beschrieben und begründet habe. Auch ich lege großen Wert auf meine Gesundheit, wie es auch in der Shell Studie zu lesen ist.

(2) <http://www.zeit.de/1973/31/grossstadt/seite-2> 20.03.2017, 18.16 Uhr



Deshalb mache ich drei Mal in der Woche Leistungsturnen und bewege mich viel. Auch kann man lesen, dass materielle Dinge wie Macht und ein hoher Lebensstandard bei den Studienteilnehmern an Bedeutung verloren hat. Der Beruf soll das Leben nicht ausschließen. Wie ich oben schon geschrieben habe, ist Spaß und Freude bei der Arbeit ein wichtiger Faktor. Sicherheit und Zeit spielen in der Studie eine große Rolle. Auch hier finde ich meine Zukunftsplanung wieder. Ich wünsche mir Sicherheiten in Familie, finanzieller Hinsicht und beruflich. Familie hat für die Jugendlichen in der Studie und für mich einen hohen Stellenwert. Sie bietet Rückhalt und emotionale Unterstützung. Wie ich in meinem Essay geschrieben habe, werde auch ich meine Kinder so erziehen, wie ich erzogen worden bin. So würden es auch drei Viertel der Jugendlichen in der Studie machen. ⁽³⁾

Was meine Zukunft angeht, kann ich sagen, dass vieles noch nicht entschieden ist. Natürlich ist mein schulischer Abschluss mein nächstes Ziel. Beruflich möchte ich den Weg gehen, der mir Spaß und Freude macht, wenn ich das schaffe, dann kann ich auch eine Familie gründen und Zufriedenheit, Sicherheit, Liebe und Geborgenheit leben und weiter geben. Immer einen Schritt nach dem anderen. Die Möglichkeit mich zu orientieren und zu entwickeln bekomme ich von meiner Familie und dafür bin ich sehr dankbar. Was mit meiner Gesundheit und Partnerschaft in der Zukunft auf mich zukommt, das kann ich nicht absehen.

Im Zitat von Erich Kästner „ Aus den Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen“⁽⁴⁾, sehe ich Parallelen zu meinem Lebensweg. Aus schlechten Erfahrungen und negativen Situationen ziehe ich das Positive heraus und lerne daraus für meine Zukunft.

(3) <http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie.html> 20.03.2017, 19.00 Uhr

(4) <http://zitatezumnachdenken.com/?s=Aus+den+Steinen> 20.03.2017, 17.23 Uhr

**Quellen:**

- (1) <http://zitate.net/zukunft-zitate?p=2> 20.03.2017, 17.35 Uhr
- (2) <http://www.zeit.de/1973/31/grossstadt/seite-2> 20.03.2017 , 18.16 Uhr
- (3) <http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie.html> 20.03.2017, 19.00 Uhr
- (4) <http://zitatezumnachdenken.com/?s=Aus+den+Steinen> 20.03.2017, 17.23 Uhr